

# Kapriole

Freie demokratische Schule  
*Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule*

## Eine Einführung



„Man kann einen Menschen nichts lehren,  
man kann ihm nur helfen,  
es in sich selbst zu entdecken“  
- Galileo Galilei -



## Inhalt

<b>Kapriole – freie demokratische Schule</b>	<b>5</b>
Unser Anspruch	5
<b>Das Pädagogische Konzept der Kapriole</b>	<b>7</b>
Betätigungsfelder und Angebote	7
LesenSchreibenRechnen – Kulturtechniken	8
Begleiten statt beurteilen – Schule ohne Noten	8
Regeln	10
Mädchen- und Jungentag	11
Wir trennen nicht: altersgemischte Interessengruppen	11
Es ist normal, verschieden zu sein – „Inklusive Schule Kapriole“	11
Abschlussvariationen	11
<b>Fakten – äußere Rahmenbedingungen</b>	<b>13</b>
Tagesablauf	13
Schülerinnen und Schüler	13
Lage und Räume	13
Das pädagogische Team	13
Austausch und Partner - Partnerschulen und wissenschaftliche Begleitung	14
Finanzierung	14
<b>Elterninitiative Kapriole</b>	<b>15</b>
Eltern als Vereinsmitglieder und Träger des Schulbetriebs	15
Eltern lernen mit	15
<b>Quellenangaben</b>	<b>16</b>
Literatur	16
Weiterführende Seiten und Downloads im Internet	17
<b>Impressum</b>	<b>18</b>





## Kapriole – freie demokratische Schule

Die Kapriole ist eine von etwa 100 freien Alternativschulen in Deutschland und seit 1997 staatlich genehmigt. Mit rund 150 Schülerinnen und Schülern ist sie eine der größeren unter den Schulen, die sich im Bundesverband der Freien Alternativschulen (BFAS) zusammengeschlossen haben. Neben den Aktivitäten im BFAS ist die Kapriole maßgeblich am Aufbau der European Democratic Education Community (EUDEC) beteiligt.

Bei uns steht nicht der Lehrplan oder Lernstoff, sondern der Mensch im Mittelpunkt: Selbstbestimmtes Lernen in Eigenverantwortung und demokratische Strukturen bilden den Kern unseres Selbstverständnisses. Unsere Pädagogik beruht unter anderem auf den Ideen von Rebeca und Mauricio Wild, Maria Montessori, A.S. Neill und der Sudbury Valley School.

*Die Kinder an der freien demokratischen Schule Kapriole lernen wann, wo, was, wie und mit wem sie wollen.*

*Sie haben die Freiheit zu tun was sie möchten, solange es die Freiheit der anderen nicht einschränkt.*

*Alle Belange des Schulalltags werden in der wöchentlichen Schulversammlung diskutiert und beschlossen, in der Schüler/innen und Lehrer/innen gleichberechtigt eine Stimme pro Person haben.*

Die freie demokratische Schule Kapriole erfüllt mit ihrem Konzept alle Forderungen der großen OECD-Bildungsstudie von 2003, die folgende drei Schlüsselkompetenzen als Dimensionen nachhaltiger, zukunftsfähiger Bildung („Key Competencies for a successful Life and a Well Functioning Society“) benennt:

- selbständiges Handeln („acting autonomously“)
- interaktive Nutzung von Hilfsmitteln („using tools interactively“)
- Interagieren in heterogenen Gruppen („functioning in socially heterogeneous groups“)

### Unser Anspruch

Kinder und Jugendliche sollen die Schule als einen Ort erleben können, an dem sie sehr gerne sind und mit dem sie sich identifizieren können. Sie sollen hier ihren authentischen Bedürfnissen, ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten nachgehen können. Sie sollen sich in einer respektvollen, entspannten und anregenden Umgebung lebendig und natürlich entwickeln können: Eine Schule für das Leben. Das Leben spielt sich im „Jetzt“ und nicht im „Morgen“ ab. Schüler und Schülerinnen sind keine zukünftigen Erwachsenen, die vorrangig lernen müssen, was sie später nötig haben könnten. Sie sind Menschen, die ein Recht haben auf eine erfüllte Kindheit und Jugendzeit. Die Schule nimmt darin einen breiten Raum ein. Deshalb hat für uns der Respekt vor der Individualität und

Entwicklungsfreiheit der Kinder und Jugendlichen höchste Priorität. Menschen lernen genau jene Dinge besonders nachhaltig und effektiv, für die sie sich wirklich interessieren, die sie wirklich lernen wollen. Deshalb überlassen wir den Kindern und Jugendlichen die Entscheidung, welchen Lerngegenständen sie sich zuwenden. Wir sind überzeugt, dass dies der beste Weg ist. Die Kinder und Jugendlichen bestimmen über alle sie betreffenden Belange des Schullebens federführend mit und sind daher auch in der Lage, zu machen oder zu entwickeln, was sie wirklich wollen. So entstehen die Freiräume und Grenzen, die sie benötigen, um selbstbestimmt, im eigenen Tempo und mit Neugierde ihre Lernwege miteinander zu entdecken und Demokratie zu leben. In der Kapriole können Eigenverantwortung, Teamfähigkeit, Lust am Lernen und Respekt vor der Um- und Mitwelt ausprobiert und entwickelt werden. Der respektvolle Umgang mit den Kindern und Jugendlichen und ihre Wertschätzung sind uns ein zentrales Anliegen. Wir möchten dazu beitragen, dass unsere Kinder und Jugendlichen zufriedene, selbstbewusste, mitfühlende Menschen sein können, die dem Druck, den Erwartungen und Ansprüchen unserer Gesellschaft gewachsen sind beziehungsweise diesem Druck etwas Eigenes entgegen zu setzen haben.

**Kasten 1:  
Ideengeschichtlicher Hintergrund der Kapriole**

Die Kapriole knüpft ideengeschichtlich an reformpädagogische **Theorien und Schulexperimente** an, die vor allem von Ende des 19. Jh. bis 1933 formuliert und erprobt wurden. Die meisten dieser Schulversuche sind als Reaktion auf die „Schwarze Pädagogik“ (vgl. Rutschky 1977) zu werten.

Sie kritisierten die vorherrschende Vorstellung von Pädagogik, die darauf abzielte Kinder nach streng autoritären und religiös-moralischen Maßgaben zu formen und boten Alternativen (vgl. z. B. Ariès 1975).

Schon 1896 eröffnete John Dewey in Chicago seine Laboratory School, deren Konzept Hartmut v. Hentig zu seiner 1974 gegründeten Bielefelder Laborschule inspirierte (Hentig 1968, 1998). „**Erfahrung**“ und „**Demokratie**“ waren Deweys Schlüsselbegriffe und er bezeichnete die „beständige Erneuerung der Erfahrung“ als „demokratisches Ideal“ (Dewey 1916).

**Reformpädagogen** wie Korczak, Montessori, Petersen (Jena-Plan) und viele andere stellten immer mehr das **Kind als Subjekt** in den Vordergrund, das es nicht vornehmlich zu belehren galt, sondern das als **aktiv lernendes Individuum** begriffen wurde (Korczak 1928, Montessori 1952, Petersen 1927).

Anregung für Neuorientierungen in der Pädagogik gab es außerdem durch verschiedene Jugend- und Ökologiebewegungen, z. B. der Wandervogel (vgl. Linse 1986), die unter anderem zur Entstehung der Landerziehungsheimbewegung (Lietz-Haubinda) beitrugen, und durch die Besinnung auf musische Bildung, die u. a. zur Gründung der Hamburger Reformschulen (z. B. Lichtwarkschule, vgl. Schmidt 2005) führte.

In den 20er Jahren griffen vermehrt politisch begründete Aspekte Raum im pädagogischen Diskurs. Vor allem Siegfried Bernfelds Werk „Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung“ (Bernfeld 1925) wurde zum zentralen Text für die vielfach formulierte **Kritik an den bestehenden politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen**, die eine für die Menschen erfüllende Erziehung verunmöglichten. Bernfeld hat damit maßgeblich in den 30er Jahren die Kibbutz-Pädagogik und – wieder entdeckt in den 60er Jahren – die Kinderladenbewegung beeinflusst.

Die Reformpädagogik wurde in der Weimarer Zeit eine bedeutende und sehr **heterogene pädagogische Strömung** (Nohl 1935). Unter anderem gewannen auch spirituell und völkisch-national gesinnte Personen, Gruppen und Bewegungen, wie zum Beispiel Schwaner und seine Zeitschrift „Der Volkserzieher“ verstärkten Einfluss (Panesar 2006). Diese wurden nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten als Einfallstor genutzt, zum Teil umgedeutet und missbraucht, und in angepasster Form in das diktatorische System integriert.

Dabei wurden nahezu sämtliche der oben genannten Vernunft orientierten, reformpädagogischen Ansätze zerstört. Die Protagonisten der Szene flohen ins Exil (z. B. Bernfeld, Geheeb, Cassirer), arbeiteten verdeckt weiter (z. B. Blume) wurden ermordet (z. B. Korczak) oder arrangierten sich mit dem System. Nach 1945 war es daher zunächst fast unmöglich an alte Reformideen anzuknüpfen.

In England praktizierte in der Nachkriegszeit A. S. Neill sein 1921 in Dresden/Hellerau gegründetes und seit 1927 in Leister/Suffolk fortgeführtes Summerhill Schulmodell, das sich bis heute durch **demokratische Mitbestimmung** und nichtautoritäres Zusammenleben auszeichnet. Mit der Gründung der „**Humanistischen Psychologie**“ in den 50er Jahren durch Carl Rogers (Rogers 1974 „Lernen in Freiheit“), Ruth Cohn (1975) u. a. wurde ein wissenschaftlich begründetes Fundament geschaffen, auf das sich Schulen wie die Ecole d'Humanite in der Schweiz berufen und das dem Menschenbild vieler demokratischer und emanzipatorisch ausgerichteter Reformschulen zugrunde liegt. Die seit den 60er und 70er Jahren weiterentwickelte „Kritische Psychologie“ griff diese Ansätze auf und stellte sie in einen politischen und gesellschaftlichen Kontext (Holzkamp 1993).

Die Kapriole gehört zur heute wiedererwachenden Bewegung dieser demokratischen und emanzipatorisch-reformpädagogischen Schulen (Gribble 1998), die sich – auch gerade nach den Erfahrungen aus der Weimarer Zeit – den Vernunft orientierten Ansätzen verpflichtet fühlen und u. a. auf die Fundamente der humanistischen und kritischen Psychologie gründen.



## Das Pädagogische Konzept der Kapriole

### Betätigungsfelder und Angebote

Orientiert an den Wünschen der Kinder, gibt es in der Kapriole unterschiedlichste Betätigungsfelder und Angebote – vom Theaterprojekt über Sport bis zur Schreibwerkstatt. Die Kinder entscheiden eigenständig, ob sie diese Angebote überhaupt wahrnehmen, und wenn ja welche, bzw. welche neuen sie einfordern. Um selbst gesteckte Ziele besser erreichen zu

können, holen sich die Kinder bei Bedarf Unterstützung von Lehrer/innen. Meistens zeigen sich jedoch die Kinder gegenseitig, wie etwas funktioniert. So kann sich jeder – mit Kopf, Herz und Hand – entdeckend und forschend den aktuell richtigen und wichtigen Beschäftigungen zuwenden. Dabei unterstützen und helfen sich Teammitglieder und die Schülerschaft gegenseitig. Und in Ruhe langweilen kann man sich bei uns auch – so lange, bis man selbst

wieder weiß, was als nächstes interessant ist. Es gibt viel Raum, um individuelle Fähigkeiten zu üben und Talente zu entdecken – die Kinder haben Zeit, alles auszuprobieren, was sie interessiert und die Freiheit, selbst zu entscheiden, welches Thema für sie gerade „dran“ ist. Wie unterschiedlich diese Aktivitäten sein können soll die nachstehende (völlig unvollständige) Aufzählung von Beispielen verdeutlichen:

Die Grundfläche des Schulhauses berechnen	Kreuzworträtsel-Lösen	Kulissenbau	Speckstein-Werkstatt	Addieren und Subtrahieren von Bruchzahlen	Schreibkonferenz
Theaterprobe	Trapeztraining	Räuber-und-Gendarm Spielen	Rätsel-Erfinden	Holzwerkstatt	Vorlesen
Dominobahn-Bau	Rollenspiele	Musik hören	Kostüme entwerfen, zusammen suchen und/oder nähen	Kugelbahn-Bau	
Kochen	Gespräche	Experimente	English Songs	Malatelier	Band-Probe
	eine Schulfahrt planen	Zeitung lesen	Fußballspiel	Hüttenbau	AG zum Thema „Computerspiele“
eine Geschichte erfinden	eine Geschichte aufschreiben	einen Raum planen, umräumen und streichen	ein Computerspiel spielen – einen Computer reparieren		Ritterspiele
Naturbeobachtungen	auf einem Bauernhof helfen	im Internet Infos einholen	ein Haus für ein Kuscheltier bauen		
	ein Kuscheltier nähen	Comic-Zeichnen – Comic-Lesen			
AG zum Thema „Schulfest“	Kurs zum Thema Licht und Optik	ein Klärungsgespräch führen	die Schulversammlung vorbereiten		
Sandburgen-Bau	die Rechtschreibung einer selbst geschriebenen Geschichte überprüfen.	sich gegenseitig Englisch-Vokabeln abfragen			



Einige dieser Aktivitäten werden von Erwachsenen begleitet oder manchmal initiiert, die meisten entstehen (spontan oder geplant) aus Schülerinteresse und -bedürfnis. Vor allem kommen den Kindern und Jugendlichen täglich ganz eigene Ideen für Beschäftigungen, die sich so kein Erwachsener für sie hätte ausdenken können.



## LesenSchreibenRechnen – Kulturtechniken

Wer sich die Aufzählung im letzten Absatz aufmerksam durchliest, erkennt schnell: Die so genannten „Kulturtechniken“ – Lesen, Schreiben, Rechnen – begegnen den Kindern in der Kapriole auf Schritt und Tritt von Anfang an.

Sei es, weil bei der Frühstücksvorbereitung überschlagen werden muss, wie viele Äpfel in Achtel geschnitten werden müssen, damit alle 50 Kinder ein Stück bekommen (und wie verteilt man bitte den Rest gerecht?), oder weil beim Kochen ein Rezept für vier Personen natürlich nicht für 25 Kinder reicht oder weil es Diskussionen darüber gibt, ob der grüne Raum größer ist als der blaue – das lässt sich ja abmessen. Und wenn ein Kuchen sehr gut geschmeckt hat, soll vielleicht das Rezept aufgeschrieben werden, und zwar so, dass die Eltern es auch lesen können. Wie gut, dass es Leute – Erwachsene und erfahrenere Kinder – gibt, die schon wissen, wie das geht und die den Lernenden bei Dingen, die sie ausprobieren wollen, Unterstützung geben oder ihnen zu schwierige Aufgaben abnehmen.

Ein wichtiger Ansporn sich z. B. mit Schriftsprache auseinanderzusetzen, kann auch die an der Kapriole gelebte Demokratie sein: Versammlungspunkte oder -protokolle lesen, Ankündigungen schreiben, Eingaben ans Justizkomitee (s. u.) oder Anträge an die Versammlung verfassen usw.

So lassen sich die Kulturtechniken gar nicht vermeiden, ihre Wichtigkeit für das Zusammenleben in der Kapriole und in unserer Gesellschaft ist offensichtlich

und niemand verlässt die Schule ohne sie gelernt zu haben.

Allerdings gibt es in unserem Konzept keine Vorgaben, zu welchem Zeitpunkt sich die Kinder und Jugendlichen mit welchen Aspekten des LesenSchreibenRechnens beschäftigen müssen oder wann sie etwas Bestimmtes können sollen.

### Begleiten statt beurteilen - Schule ohne Noten

Noten können der Komplexität des individuellen Lernweges in vieler Hinsicht nicht gerecht werden und fast alle Tätigkeiten entziehen sich einer benotenden Bewertung.

Da sind z. B.:

- die Entwicklung sozialer Kompetenzen, wie Umgangsformen und Pflege der Kontakte untereinander, individuelle Lösungsfindungen der unterschiedlichsten Problemstellungen aus dem schulischen Alltag heraus – kurz: Teilnahme an einer gelebten Demokratie.
- die Entstehung von speziellem Fachwissen, das sich der Jugendliche aus eigener Motivation heraus angeeignet hat und auch ausübt.
- das Übernehmen von Aufgaben für den schulischen Ablauf in eigenverantwortlicher Ausübung.
- mannigfaltige eigene Kleinstprojekte wie z. B. spontane naturwissenschaftliche Experimente oder das selbständige, gegenseitige Anleiten von Trapez-Artistik oder „Snakeboard“-Fahren ganz ohne Erwachsene.

Zu den Argumenten gegen Noten gehört auch, dass sie als nur scheinbar objektives Messinstrument unter anderem Konkurrenzdenken und Minderwertigkeitsgefühle erzeugen.

Darüber hinaus sind die Rechenoperationen, die mit Noten veranstaltet werden grundsätzlich ungerecht und unsinnig, denn weder sind die Notenwerte untereinander geeicht (der Abstand zwischen 2 und 3 entspricht oft nicht dem Abstand zwischen z. B. 5 und 6), noch sind die Zuordnungen von Noten zu Leistungen von Schülern über Parallelklassen, Schulen, Städte oder gar Bundesländer hinweg gleich.

Wir lehnen es ab, Leistungen an starren Kriterien zu messen. Der Glaube, Heranwachsende bräuchten Druck zum Lernen, ist nach aktueller Forschungslage (siehe Brügelmann, 2006, „Sind Noten nützlich und nötig?“) längst widerlegt. Weiterführende Literatur hierzu findet sich bei Karl-Heinz Ingenkamp (1977) „Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung“.

Zu dem an der Kapriole gelebten Gegenmodell gehört es, dass jedes Teammitglied ca. 10 Kinder/Jugendliche als Vertrauensperson betreut.

Mit diesen führt er/sie in regelmäßigen Abständen (6-8 Wochen) individuelle Beratungs- und Lerngespräche.

Am Ende des Schuljahres bekommt jedes Kind eine Dokumentation in Form einer Jahresmappe. An der Erstellung der Jahresmappe können sich alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen beteiligen. Zusätzlich erhält jedes einzelne Kind bzw. jeder Jugendliche einen persönlichen Brief von seiner Vertrauensperson.

„Die Kultusminister warnen: Noten können die Entwicklung Ihres Kindes gefährden“

Dieser Vermerk müsste in diesen Wochen auf vielen Zeugnissen stehen, folgt man dem neuesten Gutachten zur Funktion und Wirkung von Noten in der Schule. Erstellt wurde die umfangreiche Expertise im Auftrag des Grundschulverbandes e.V., Frankfurt, durch die Arbeitsgruppe Primarstufe an der Universität Siegen.

Nachstehend ein Auszug aus der Kurzfassung des Gutachtens:

(1) Leistungsbeurteilungen haben in unserem Schulsystem nicht nur unterschiedliche, sondern oft widersprüchliche Funktionen zu erfüllen: als Beschreibungen orientieren sie über den individuellen Leistungsstand und über Möglichkeiten zu dessen gezielter Verbesserung; sie sind damit ein pädagogisches Medium zur Förderung des Lernens. Als Bewertungen dienen sie der Disziplinierung und Selektion. Spätestens seit der UN-Kinderrechtskonvention erweist sich ein hierarchisches Verständnis von Leistungsbeurteilung als nicht mehr zeitgemäß. Nicht Anpassung und Gehorsam, sondern Mitbestimmung und Selbstverantwortung sind vorrangige Erziehungsziele einer demokratischen Schule. Schärfere Selektion führt im Übrigen nicht zu besseren Leistungen wie die internationalen Leistungsstudien gezeigt haben.

### Empfehlung:

Eine demokratische Schule hat die Persönlichkeit der SchülerInnen durch Formen der Dokumentation und der Bewertung von Leistung zu achten, die ihre Selbstständigkeit fördern statt Abhängigkeiten zu verstärken. Einem solchen Verständnis von Schule sind Noten als Belohnungs-/Bestrafungssystem nicht mehr angemessen. Vielmehr ist die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung und zum konstruktiven Umgang mit Kritik zu fördern. Hierfür ist eine sachliche Information der SchülerInnen über den individuellen Stand ihrer Lern- und Leistungsentwicklung unerlässlich.

### Kasten 2: Auszug zum Thema „Notengebung“ der wissenschaftlichen Expertise der Univ. Siegen und des Grundschulverbandes (2006).

(2) Ziffernnoten sind immer noch die häufigste Form formeller Leistungsbewertung in der Schule. Aber die Forschung zeigt seit langem: Noten sind nicht in der behaupteten Weise für das Lernen nützlich und sie sind erst recht nicht nötig. Sie betonen einseitig die Bewertungsfunktion – können aber auch diese wegen ihrer mangelnden Aussagekraft, Vergleichbarkeit und Objektivität nicht angemessen erfüllen. Es gibt deshalb keinen Grund, auf ihnen zu beharren, zumal sie darüber hinaus etliche unerwünschte Nebenwirkungen haben.

### Empfehlung:

Ziffernnoten sind zu ersetzen durch differenziertere Formen der Dokumentation und der Bewertung von Leistungen.

Rückmeldung und Bewertung sind klar zu trennen. Beschreibungen sollen den Leistungsstand bezogen auf konkrete Lernziele und die individuelle Entwicklung darstellen. Das lernförderliche Potenzial differenzierter Rückmeldungen wird in der Praxis aber nur dann zur Geltung gebracht werden können, wenn die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden: vor allem durch eine Verringerung des Selektionsdrucks im Bildungssystem und durch eine fachliche Qualifizierung der LehrerInnen.



## Die Schulversammlung

Die Schulversammlung ist das Forum, in dem über alles diskutiert und alles beschlossen werden kann, was für das Gelingen des gemeinsamen Alltags relevant ist.

Sie ist als eine demokratische Institution ein Kernstück des Schulalltags und findet einmal wöchentlich statt. Alle am Schulalltag beteiligten Lehrer/innen und Schüler/innen können teilnehmen. Die Teilnahme ist freiwillig. Das Protokoll wird anschließend für alle sichtbar und lesbar ausgehängt und im Intranet veröffentlicht.

Die Versammlung wird von Schüler/innen geleitet und dient dazu, Organisatorisches zu besprechen, Interessenkonflikte zu diskutieren und zu lösen, Gäste vorzustellen, Ideen vorzutragen, Regeln zu erarbeiten, anzupassen und zu verabschieden und Neueinstellungen zu bestätigen.

Stimmberechtigt ist jeder aus der Schulgemeinschaft (also Schüler/innen und Team) mit jeweils einer Stimme, unabhängig von Alter oder Erfahrung.

## Regeln

Alle Regeln unseres Schulalltags sind von der Schulgemeinschaft in den wöchentlichen Versammlungen beschlossen worden. Regelmäßig werden dort Regeln wieder geändert, neu erstellt oder abgeschafft. Wenn jemandem eine Regel nicht gefällt, kann er oder sie sich jederzeit in der Versammlung um eine Änderung bemühen. Alle am Schulalltag Beteiligten müssen sich an die beschlossenen Regeln halten – unabhängig davon, ob sie an der entsprechenden Schulversammlung teilgenommen haben.



Für Streitigkeiten zwischen Personen hat sich bei uns schon lange das Prinzip der Streitschlichtung bewährt. Dies machen die Kinder untereinander oder rufen einen Erwachsenen dazu.

Außerdem hat sich die Schulversammlung in Anlehnung an andere Demokratische Schulen für die Einrichtung eines so genannten „Justizkomitees“ entschieden. An dieses Komitee können Beschwerden über Regelbrüche gerichtet werden. Das Komitee trifft sich zurzeit zweimal wöchentlich, hört sich die Fälle an, spricht mit den betroffenen Personen und fällt im Einverständnis mit ihnen Entscheidungen für Konsequenzen. Das Komitee besteht jederzeit aus ca. 5 Schüler/innen und einer/m Erwachsenen. Die Besetzung ändert sich 14-tägig im Rotationsverfahren – alle müssen bzw. dürfen mal im Komitee arbeiten.

## Mädchen- und Jungentag

Jeden Freitag steht ein Teil des Schulgebäudes abwechselnd einer Jungen- bzw. einer Mädchengruppe zur Verfügung. Die andere Gruppe unternimmt in dieser Zeit Erkundungen in die Natur, Kultur, Wirtschaft, Stadt etc. Im anderen Teil des Gebäudes ist eine gemischte Gruppe, die sich anders beschäftigen möchte. Zu Beginn des Schuljahres ordnen sich die Kinder und Jugendlichen der Gruppe zu, der sie freitags angehören möchten. Ein Wechsel ist nach bestimmten Zeitabschnitten möglich. Diese Regelung ist vor vielen Jahren aus einer Initiative von Schülerinnen entstanden.

## Wir trennen nicht: altersgemischte Interessengruppen

Es gibt an der Kapriole derzeit rund 150 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren. Sie werden nicht in Klassen oder anders geartete feste altersbezogene Gruppen eingeteilt, sondern finden sich jeweils nach eigenen Bedürfnissen und Interessen für unterschiedlich lange Zeiträume zusammen.

Auf diese Weise lernen die Kinder und Jugendlichen altersgemischt miteinander und voneinander. Der Austausch zwischen den verschiedenen Altersstufen ist sehr bereichernd für alle Beteiligten.

Allerdings gibt es – einem Wunsch der Kinder und Jugendlichen folgend und nach einem Beschluss der Schulversammlung – zurzeit einzelne Räume, die vorrangig von bestimmten Altersgruppen genutzt werden.

## Es ist normal, verschieden zu sein – „Inklusive Schule Kapriole“

Die Kapriole ist grundsätzlich offen für alle. In den letzten Jahren wurden Kinder mit verschiedenen Diagnosen aufgenommen. Ihnen stehen alle Räume, Angebote und Betätigungsfelder offen, z. T. unterstützt von einer (heil-)pädagogischen Begleitung. Die Erfahrungen mit diesen „Integrationskindern“, aber auch mit anderen Kindern mit besonderen psychosozialen Bedürfnissen haben uns ermutigt, unsere Arbeit in Richtung auf eine „inklusive“ Pädagogik weiterzuentwickeln.

Der Ansatz der Inklusion schaut nicht nur auf die Bedürfnisse einzelner (Integrations-) Kinder, sondern legt das Augenmerk darüber hinaus auf die Pflege einladender, einbindender und unterstützender Strukturen im gesamten Schulalltag. Davon profitieren alle Kinder, denn jedes Kind kann in bestimmten Phasen besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung benötigen.

Das Lehrer/innen-Team ist bereits interdisziplinär zusammengesetzt; aktuell arbeiten an der Kapriole drei Sonderpädagog/innen. Zur besseren Verankerung und Weiterentwicklung der inklusiven Arbeit planen wir die Schaffung einer zusätzlichen heilpädagogischen Stelle im Team. Aufgaben wie pädagogische Beratungen, die Anleitung von Assistent/innen, Team-Teaching und eine Weitervermittlung von Kompetenzen können damit besser wahrgenommen werden.

## Abschlussvariationen

Die Kapriole ist als Grund-, Haupt- und Werkrealschule genehmigt, d. h. alle Kinder können, wenn sie wollen, den zentralen Hauptschulabschluss von Baden-Württemberg machen. Diese Prüfung machen die Schüler/innen in Kooperation mit einer Freiburger Staatsschule (momentan der Staudinger Gesamtschule). Es besteht die Möglichkeit zur so genannten „Mittleren Reife“, d. h. Werk- oder Realschulabschluss. Der Werkrealschulabschluss kann nach erfolgreichem Hauptschulabschluss in Kooperation mit einer Werkrealschule gemacht werden (zurzeit ist das die Turnseeschule). Es

besteht auch die Möglichkeit den Real- schulabschluss direkt extern zu machen. Interessierten Jugendlichen soll die Sekundarstufe II (Abitur) im Verbund mit anderen Schulen ermöglicht werden. Alternativ stehen die Schulfremdenprüfungen (vom Schulbesuch unabhängige Abschlüsse) allen Jugendlichen offen. Wir betrachten die Schule als einen Weg ins Leben. Die klassischen Schul-

abschlüsse sind nur eine unter vielen Möglichkeiten, seinen Lebensweg zu beschreiten. Die Jugendlichen werden bei der Realisierung ihre jeweiligen individuellen Vorstellungen unterstützt und beraten. Auf der Suche nach dem eigenen Lebensweg können Praktika in der realen Arbeitswelt eine sehr wichtige, informative und weichenstellende Rolle spielen.

Deshalb haben die Jugendlichen bei uns schon sehr früh die Möglichkeit, individuell organisierte Praktika in Betrieben zu machen, um die eigenen Interessen erproben und vertiefen zu können. Dabei werden die Jugendlichen intensiv von der Schule unterstützt und begleitet.



## Fakten – äußere Rahmenbedingungen

### Tagesablauf

Die Kinder und Jugendlichen treffen an der Kapriole morgens zwischen 8 Uhr und 8:30 Uhr ein.

Die Räume sind für verschiedenste Tätigkeiten vorbereitet. Es hängt von den Kindern und Jugendlichen ab, ob sie frei und eigenverantwortlich Materialien nutzen, ob sie in ein Tagesangebot hineinschnuppern, ob sie sich z. B. für einen kürzeren Kurs festlegen oder ob sie ein Angebot über einen längeren Zeitraum wahrnehmen wollen. Sie entscheiden sich individuell für ihre Arbeitsform und das anstehende Thema. Es gibt keine „Klassen“ und keinen verbindlichen „Unterricht“ bzw. „Stundenpläne“. In den Interessengruppen mischen sich mehrere Jahrgänge.

Die Kernzeit unseres Schulvormittags endet jeweils um 13 Uhr mit gemeinschaftlichem Aufräumen. Montags bis donnerstags gibt es die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Mittagessen in der Schule. Ebenfalls montags bis donnerstags gibt es (optional) Betreuung am Nachmittag bis 16 Uhr. Unsere Ferienzeiten entsprechen denen der Freiburger Schulen.

### Schülerinnen und Schüler

Zurzeit besuchen rund 150 Schüler im Alter zwischen 6 und 18 Jahren die Kapriole. Die meisten von ihnen haben nie eine andere Schule als die Kapriole besucht. Einige sind erst nach mehreren Jahren an einer anderen Schule zu uns gekommen, oft nachdem sie mit den dortigen Erfahrungen nicht glücklich waren.

Die Möglichkeit, sich für die Kapriole zu entscheiden, steht grundsätzlich jedem Kind, jedem Jugendlichen, allen Eltern offen – unabhängig von finanziellen Voraussetzungen und individuellen Fähigkeiten oder Behinderungen. Wichtigstes Kriterium für einen Besuch der Kapriole ist, dass Schüler und Eltern sich bewusst und konsequent für das Konzept der Kapriole entscheiden und sich darauf einlassen.

### Lage und Räume

Die Kapriole liegt am Rande eines Parks in einem Landschaftsschutzgebiet im Freiburger Osten. Wir haben einen großen eigenen Garten und einen öffentlichen Spiel- und Kickplatz daneben. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Kapriole sehr gut erreichbar (Straßenbahn Linie 1, Haltestelle Emil-Gött-Str.). Unsere aus zwei Flachbauten bestehenden Gebäude verfügen über einen Versammlungs- und Theaterraum, eine Bibliothek, Computerraum, Mathe-Deutsch- Sprachwerkstätten, Holz- und Töpferwerkstatt, Malwerkstatt, Musikzimmer, Ruheraum, Küche, Toberaum,

naturwissenschaftlichen Raum, Aufenthaltsräume, Sekretariat und Teamraum. Für die Kinder und Jugendlichen sind die Räume frei nutz- und gestaltbar. Auch das Außengelände ist zu jeder Zeit frei verfügbar.

### Das pädagogische Team

Das pädagogische Team besteht aus zurzeit 15 Fachkräften, die in Teilzeit arbeiten, sowie einigen Honorarkräften. Im Team sind Pädagog/innen unterschiedlicher Schulbereiche (Hauptschule, Realschule, Gymnasium), sowie Sonder-, Sozial-, Heil-, Medien-, und Theaterpädagoginnen, Naturwissenschaftler, (Kunst-) Handwerker und Praktikant/innen im Anerkennungsjahr aus verschiedenen Fachrichtungen.

In regelmäßig stattfindenden Supervisionen wird das pädagogische Team bei der Bewältigung von Alltag und Unvorhergesehenem professionell unterstützt. Der ständige Austausch im Team ist uns wichtig: Das fördern nicht nur mehrmals im Jahr stattfindende Planungstage, sondern auch wöchentliche, mehrstündige Teamsitzungen.





## Austausch und Partner – Partnerschulen und wissenschaftliche Begleitung

Mit der PH Freiburg besteht eine Kooperation mit regelmäßigen Hospitationen von Studierendengruppen. In dieser mehrjährigen Zusammenarbeit sind bereits einige Seminar- und Examensarbeiten über die Kapriole entstanden. Wir arbeiten in einem Evaluationsverbund mit zwei deutschen reformpädagogischen bzw. demokratischen Schulen zusammen. Gegenseitige regelmäßige Arbeitstreffen, Besuche und Analysen ermöglichen Qualitätsüberprüfung und Verbesserungen bei allen Beteiligten. Die Kapriole steht in regelmäßigem Austausch mit weiteren demokratischen Schulen in Deutschland und Europa (Freie Schule Leipzig, Sands School, Summerhill u. a.) und hilft gerade beim Aufbau einer demokratischen Partnerschule in Peru. Auf diese Weise bieten wir den Jugendlichen Austauschmöglich-



lichkeiten über den Rahmen der eigenen Stadt hinaus. Schüler und Lehrer der Kapriole sind aktiv am Aufbau der „European Democratic Education Community“ (EUDEC) beteiligt. Auf der ersten Konferenz der EUDEC im Sommer 2008 in Leipzig treffen ca. 250 Menschen aus demokratischen Schulen Europas zusammen, um sich miteinander über ihre Erfahrungen auszutauschen und interessierte Menschen über ihre Arbeit zu informieren. Schon seit vielen Jahren ist die Kapriole Mitglied des Bundesverbandes der Freien Alternativschulen (BFAS). Dieser mittlerweile über 100 Schulen starke Bundesverband hat das Ziel, die Mitgliedsschulen untereinander zu vernetzen und auf Bundesebene bildungspolitisch Einfluss zu nehmen, um die Arbeitsbedingungen für freie Reformschulen zu verbessern. Hierbei arbeitet die Kapriole aktiv mit.



## Finanzierung

Die Schule wird maßgeblich durch Schulgeld der Eltern getragen, wenn sie sich auch überwiegend aus staatlichen Zuschüssen finanziert. Diese liegen jedoch bei nur gut der Hälfte des Satzes, den staatliche Schulen in Baden-Württemberg erhalten. Für größere Projekte ist die Schule auf Spenden, Fundraising-Aktionen des Schul-Fördervereins und Stiftungsmittel angewiesen. Das Schulgeld wird individuell nach Selbsteinschätzung festgelegt. Dazu treffen sich alle Eltern vor Beginn des anstehenden Schuljahres. Auf diesem Treffen wird das Jahresbudget offen gelegt und die Eltern geben jeweils anonym an, wie viel sie als monatliches Schulgeld bezahlen können. Reichen diese Schulgeld-Zusagen zur Deckung der Kosten noch nicht aus, werden alle Eltern in einer weiteren Runde gefragt, ob sie ihre Zusage etwas erhöhen können. Dies wird solange wiederholt, bis der Haushalt gedeckt ist. Im Durchschnitt ergibt sich derzeit ein Schulgeldbetrag von ca. 190 Euro monatlich (bei einer Spannweite von 50 Euro bis 350 Euro pro Kind und Monat). Wir erreichen mit dieser Methode ein Ziel, das uns sehr wichtig ist: Die Kapriole steht allen offen, die von ihrem Konzept überzeugt sind – unabhängig von den ihnen zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln.

## Elterninitiative Kapriole

### Eltern als Vereinsmitglieder und Träger des Schulbetriebs

Entstanden ist die „Freie Kinderschule“ in den 1980er Jahren als Elterninitiative – gegründet von Eltern und Lehrer/innen, die davon überzeugt waren, dass eine andere Form von Schule möglich ist. Seit 1997 ist die Kapriole staatlich genehmigt. Auch heute basiert das Funktionieren unserer Schule maßgeblich auf der Mitarbeit der im Trägerverein organisierten Eltern. Dadurch war es z. B. möglich, das Schulgebäude (rund 1.000 Quadratmeter) komplett in Eigenarbeit auszubauen und für den Schulbetrieb auszustatten. Dieses Engagement ist Grundvoraussetzung, um die vielen Bausteine des Schullebens zu einer Einheit zusammenfügen zu können. Eltern sorgen für die Funktionsfähigkeit der Gebäude und sind in verschiedensten Arbeitsgruppen (Schulhaus, Materialien, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Finanzen und Buchhaltung, Untervermietung,...) aktiv, um den Schulbetrieb zu ermöglichen. Einige Eltern engagieren sich mit ihren speziellen Fähigkeiten bei Angeboten im Schulalltag (z. B. Zeichenkurse, Tanzangebot, Hörspiele, Filmprojekt). Pro Familie sind ca. 90 Stunden Elternarbeit pro Schuljahr zu leisten. Alleinerziehende bringen etwa 60 Stunden ein.

### Eltern lernen mit

Die meisten Eltern erleben die Schulzeit ihres Kindes an der Kapriole als

bereichernd auch für ihr eigenes Leben. Es macht Spaß, an einem sinnvollen, lebendigen Projekt teilzunehmen und mitzuarbeiten. Es tut gut zu sehen, dass das Kind sich an seiner Schule wohlfühlt. Es ist spannend, ganz neue Lernwege und -möglichkeiten zu entdecken. Und natürlich gibt es an der Kapriole viele interessante Leute kennen zu lernen. Immer wieder ist die Kapriole für Eltern aber auch eine große Herausforderung – müssen sie sich doch von ihren eigenen schulischen Lernerfahrungen verabschieden und ertragen, dass ihr Kind einen ihnen größtenteils unbekanntem Weg des Lernens einschlägt. Zweifel treten auf, wenn das Kind sich nicht mit Schreibroutine beschäftigen will oder wenn die Lernerfolge nicht abrufbar sind wie eine aufgesagte Einmaleins-Reihe. „Lernt mein Kind denn wirklich was?“ fragen sich die meisten Eltern zu irgendeinem Zeitpunkt ihrer „Kapriole-Laufbahn“. Manche Kinder (besonders, wenn sie von einer anderen Schule wechseln) brauchen viel Zeit, um ihren individuellen Umgang mit der Freiheit an der Kapriole zu finden und schlagen dabei manchmal Wege ein, die ihre Eltern schwer mitgehen können. Außerdem ist das Leben mit einem „respektvoll behandelten Kind“ oft anstrengend. Wer sich sicher ist, ernst genommen zu werden, fordert sein Recht ein, unüberhörbar und teilweise penetrant. Auch das Kompromisse-Schließen und Andere-Berücksichtigen muss ja erst gelernt und geübt werden. Von den Kindern und von den Eltern. In solchen – und anderen – Fällen ist es hilfreich, möglich und erwünscht, sich

mit anderen Eltern und dem pädagogischen Team auszutauschen und sich Unterstützung zu holen. Es ist immens wichtig, dass die Eltern Vertrauen in die Arbeit der Lehrer/innen haben und in die Fähigkeit ihres Kindes, seinen Weg selbstbestimmt gehen zu können. In regelmäßigen Abständen bereitet das Team Elternabende zu pädagogischen Themen vor. Es besteht außerdem immer die Möglichkeit Einzelgespräche und Hospitationen mit anschließender Reflexion zu vereinbaren. Zweimal im Jahr findet das „Eltern-Team-Forum“ statt, wo aktuelle Fragen und Probleme geklärt werden können.





## Quellenangaben

Wer sich mit der Kapriole und demokratischen Schulen auseinandersetzt, wird auch auf grundsätzlichere Fragen stoßen. Was ist Erziehung? Was ist die Rolle von Schulen? ... und was ist überhaupt die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens? (Adams, 1981)

Literaturtipps als „Einstiegslektüre“:  
- für das Zusammenleben von Eltern und Kindern, z. B. Jesper Juul (1997) „Das kompetente Kind“,  
- zum Thema Leben und Lernen an demokratischen Schulen, z. B. David Gribble (1998) „Schule im Aufbruch“,  
- zum Thema selbstbestimmtes Lernen, z. B. Rebeca Wild (1986) „Erziehung zum Sein“  
- als Reflexion zur „schwarzen Pädagogik“ und für die Aufarbeitung der eigenen Geschichte die frühen Veröffentlichungen von Alice Miller z. B. „Am Anfang war Erziehung“ Miller (1980)  
- für die Auseinandersetzung mit der Rolle des Individuums als einem Subjekt in der Polis, z. B. Ivan Illich (1972) „Entschulung der Gesellschaft“.

Nachstehend findet sich die verwendete Literatur und verschiedene Links zum Weiterlesen und Surfen.

### Literatur

Adams, Douglas (1981) „The Hitchhiker's Guide to the Galaxy“ – 193 S., Pan Books, Ltd. London

Aries, Philippe (1975) „Die Geschichte der Kindheit“ – 588 Seiten, Carl Hanser Vlg., München [franz. Originalausgabe 1960, Vlg. Le Plon, Paris]

Bernfeld, Siegfried (1925) „Sisyphos oder Die Grenzen der Erziehung“ – 156 Seiten, Internat. Psych. Vlg., Leipzig, Wien, Zürich [Nachdruck 1967, Suhrkamp Vlg., Frankfurt/M., vergriffen]

Breitsprecher, Karin (1996) „Lern-Behinderung aus Sicht der Kritischen Psychologie.“ In: Eberwein, Hans [Hg.]: „Handbuch Lernen und Lern-Behinderungen. Aneignungsprobleme, Neues Verständnis von Lernen, Integrationspädagogische Lösungsansätze.“ Beltz, Weinheim; Basel

Brügelmann, Hans; et al. (2006) „Sind Noten nützlich – und nötig? Ziffernzensuren und ihre Alternativen im empirischen Vergleich. – Eine wissenschaftliche Expertise des Grundschulverbandes.“ – 72 S., Frankfurt am Main

Caspary, Ralf (Hrsg.) (2006): „Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik“ – 160 S. Herder, Freiburg

Cohn, Ruth (1975) „Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion“ – 248 S. Klett-Cotta, Stuttgart

Dewey, John (1916): „Democracy and Education“ – Macmillan, New York, 1916. [In seiner Bedeutung diskutiert in: Horn & Ritzki (Hrsg.) 2003: „Klassiker und Außenseiter – Pädagogische Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts“ – 223 S., Schneider Vlg. Hohengehren, Baltmannsweiler]

Foucault, Michel (1977) „Überwachen und Strafen“, Suhrkamp, Frankfurt/Main

Gribble, David (1998) „Schule im Aufbruch“, 301 S., Mit Kindern wachsen Verlag, Freiamt

Hentig, Hartmut von (1968) „Systemzwang und Selbstbestimmung: Über die Bedingungen der Gesamtschule in der Industriegesellschaft“ – 175 S., Klett, Stuttgart

Hentig, Hartmut von (1993) „Die Schule neu denken: Eine Übung in pädagogischer Vernunft“ – 288 S., Carl Hanser, München, Berlin

Hinte, Wolfgang (1990) „Non-direktive Pädagogik. Eine Einführung in Grundlagen und Praxis des selbstbestimmten Lernens.“ Dt.Univ.-Verlag, Wiesbaden

Holt, John (1971) „Wie Kinder lernen.“ Beltz, Weinheim

Holt, John (1974) „Freiheit ist mehr: Von den Grenzen schulischer Erziehung.“ Maier, Ravensburg

Holt, John (2004) „Aus schlauen Kindern werden Schüler. Von dem, was in der Schule verlernt wird.“ Beltz, Weinheim

Holzcamp, Klaus (1987) Lernen und Lernwiderstand. Skizzen zu einer subjektwissenschaftlichen Lerntheorie. In Forum Kritische Psychologie, 20, S.5-36

Holzcamp, Klaus (1992) Die Fiktion administrativer Planbarkeit schulischer Lernprozesse. [online]

Holzcamp, Klaus (1993): „Lernen. Subjektivwissenschaftliche Grundlegung“ – 592 S., Campus, Frankfurt [ISBN 3593353172]

Holzcamp, Klaus (1997) Schriften – 1. Normierung, Ausgrenzung, Widerstand. Hamburg-Berlin (Argument-Verlag)

Holzcamp - Osterkamp, Ute 1976: Grundlagen der psychologischen Motivationsforschung 2: Die Besonderheit menschlicher Bedürfnisse – Problematik und Erkenntnisgehalt der Psychoanalyse. Frankfurt; New York (Campus)

Illich, Ivan (1973) „Die Entschulung der Gesellschaft“ – 187 S., C. H. Beck Verlag, München [ISBN 3406494862]

Ingenkamp, Karl-Heinz (1971) „Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung. Texte und Untersuchungsberichte“ – 289 S., Vlg. Beltz, Weinheim

Juul, Jesper (1997) „Das Kompetente Kind“ – 287 S., Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg

Linse, Ulrich (1986) „Ökopax und Anarchie“ – 192 S., Deutscher Taschenbuchverlag, München

Meder, Oskar: Prüfung als Ritual – oder: Zurichtung durch Zugerichtete. In: Pädagogik, 1. Beiheft, S. 47-51

Nienstedt, Monika; Westermann, Arnim (1992) „Pflegekinder: psychologische Beiträge zur Sozialisation von Kindern in Ersatzfamilien.“ (2. Auflage), Votum, Münster

Osterkamp, Ute 1986: Motivation. In: Rexilius, Günter/ Grubitzsch, Siegfried (Hg.): Psychologie: Theorien – Methoden – Arbeitsfelder. Ein Grundkurs. Reinbek (Rowohlt)

Miller, Alice (1979) „Das Drama des begabten Kindes“ – 184 S., Suhrkamp, Frankfurt

Miller, Alice (1980) „Am Anfang war Erziehung“ – 322 S., Suhrkamp, Frankfurt

Montessori, Maria (1952) „Kinder sind anders“ – 303 S., Klett-Cotta, Stuttgart

Neill, A.S. (1969) „Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung“ – 338 S., Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg. [engl. Originalausgabe: 1960 „Summerhill, a radical approach to child rearing“ – Hard Publishing, New York]

Nohl, Herman (1935) „Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie“ 240 S., Schulte-Bulmke, Frankfurt/Main

Panasar, Rita (2006) „Medien religiöser Sinnstiftung“ – 284 S., Kohlhammer, Stuttgart

Petersen, Peter (1927) „Der Jena-Plan einer freien allgemeinen Volksschule. Kleiner Jena-Plan“ – 110 S., Vlg. Beltz, Langensalza

Riegel, Enja (2004) „Schule kann gelingen! Wie unsere Kinder wirklich fürs Leben lernen“ – 256 S., Fischer Verlag, Frankfurt/Main

Rogers, Carl (1974) „Lernen in Freiheit – zur Bildungsreform in Schule und Universität“ – 334 S., Kösel Verlag, München

Rutschky, Katharina [Hrsg.] (1977) „Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung“ – 618 S., Ullstein (Ullstein Materialien 35087), Berlin, Frankfurt, Wien

Schmidt, Loki (2005) „Mein Leben für die Schule: im Gespräch mit Reiner Lehberger“ – 287 S., Hoffmann und Campe, Hamburg [ISBN 3-455-09486-4]

Wild, Rebeca (1986) „Erziehung zum Sein“ – 266 S., Arbor Verlag, Valentin

### Weiterführende Seiten und Downloads im Internet

Holzcamp, Klaus (1994) „Lernen. Subjektivwissenschaftliche Grundlegung – Einführung in die Hauptanliegen des Buches“ – Vortrag im Rahmen des Potsdamer Kolloquiums zur Lern- und Lehrforschung am 23. Februar 1994  
<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2005/452/pdf/HOLZLERN.pdf>

Summerhill – mit über 80 Jahren die älteste demokratische Schule der Welt  
<http://summerhill.paed.com/phshell/i-skill.htm>

Sudbury Valley School – seit 1968; Modell für viele andere Sudbury - Schulen  
<http://www.sudval.org/>

Der Verband deutscher Sudbury - Initiativen  
<http://www.sudbury.de/>

Sands School – mitgegründet von David Gribble, dem Autor von „Schule im Aufbruch“  
<http://www.sands-school.co.uk/Home.html>

David Gribble (s.o.) Webseite:  
<http://www.davidgribble.co.uk/>

Eine Liste demokratischer Schulen weltweit:  
<http://www.educationrevolution.org/lisofdemoscho.html>

Institute for Democratic Education in Israel:  
<http://www.democratic-edu.org/>

IDEC2008  
[http://idec2008.org/front-page?set\\_language=en](http://idec2008.org/front-page?set_language=en)

Webseite der IDEEC2005 in Berlin (organisiert von Krätzä):  
<http://de.idec2005.org/>

KRÄTZÄ – die KinderRÄchTsZÄnker – viele sehr gute und spannende Texte  
<http://www.kraetzae.de/schule/idec/>

Die Webseite zum Film „Pretty Cool System“ (von Krätzä):  
<http://www.pretty-cool-system.de/>

Die allererste EUDEC – in Leipzig  
<http://www.eudec2008.org/de/>

Das zugehörige europäische Netzwerk demokratischer Schulen  
<http://www.eudec.org/home/>

Der Bundesverband der Freien Alternativschulen (BFAS)  
<http://www.freie-alternativschulen.de/cms/jml/>

Freie Schule Leipzig  
<http://www.freie-schule-leipzig.de/kontakt/>

Der Tologo-Verlag – spezialisiert auf die Themen demokratische Schulen, freie Bildung, etc.:  
<http://www.tologo.de/>

Unerzogen – ein neues Magazin – Leserbriefe, Artikel etc.:  
<http://www.unerzogen.de/>

Trägerverein Kapriole e. V.  
Oberrieder Straße 20  
79117 Freiburg

Konto-Nr.: 2322793, BLZ 680 501 01  
Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau

Förderverein Kapriole e. V.  
Konto-Nr.: 0012683680, BLZ 680 501 01  
Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau

## Impressum

Herausgeber  
Trägerverein Kapriole e. V.

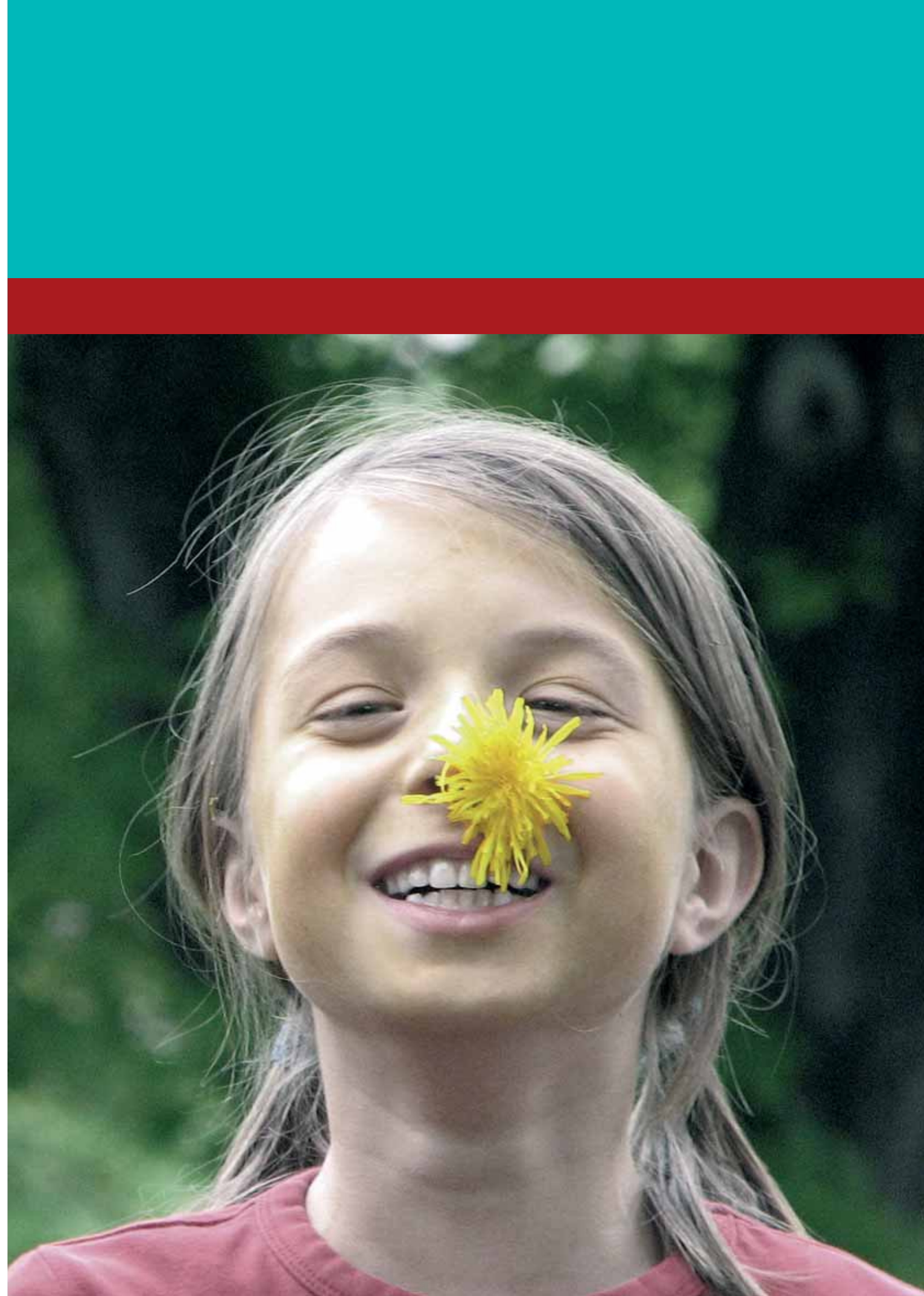
Redaktionsteam  
Barbara Müller-Panesar, Friederike Schulin-Khelifa,  
Niklas Gidion, Dr. Arne Panesar  
unter Mitwirkung der Kapriole AG Öffentlichkeitsarbeit,  
und vieler engagierter Eltern

Layout und Graphische Gestaltung  
Barbara Müller-Panesar, Harald Ott, Günter Ochs, Bernd Schepan, Jörg Lange

Verlag  
Grafischer Betrieb Meinhard Scharer GmbH  
Zum Murgdamm 3  
76456 Kuppenheim

© für alle Texte und Bilder  
Trägerverein Kapriole e. V.  
Eine Vervielfältigung der Texte und Bilder ist unter Quellenangabe für NICHT-kommerzielle Zwecke  
erlaubt. Andere Formen der Wiedergabe bedürfen der schriftlichen Genehmigung durch den Träger-  
verein Kapriole e.V.

Bildnachweis  
Alle hier veröffentlichten Bilder sind von Schülern, Eltern oder Lehrern der Kapriole aufgenommen  
worden.



[www.kapriole-freiburg.de](http://www.kapriole-freiburg.de)

